

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 32 (1938)
Heft: 22

Rubrik: Wir sehen in diesen Tagen, wie in der Natur alles, was uns im Sommer entzückte, vergeht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 15. Nov. 1938

Schweizerische

32. Jahrgang

Gehörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Frau Lauener, Gümliigen b. Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telefon 42.535

Nr. 22

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras verdorret und die Blume fällt ab. Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit. (1. Petri 1, 24.)

Wir sehen in diesen Tagen, wie in der Natur alles, was uns im Sommer entzückte, vergeht. Das Gras auf den Wiesen, die Blumen in Garten und Feld und das Laub der Bäume rüsten sich zum Sterben. Ein großes Sterben geht durch die Natur und mahnt uns an die Vergänglichkeit alles Irdischen, auch des Menschenlebens. Unser Textwort erinnert uns auch daran. „Alles Fleisch“, das bedeutet alle menschliche Natur, gleicht dem Gras. Der Mensch wächst empor, er blüht in seinen Jünglings- und Jungfrau Jahren, er reift zum starken Mann, zur tüchtigen Frau. Aber dann kommt das Alter und zuletzt der Tod.

Ach! wie nichtig, ach! wie flüchtig
ist der Menschen Leben!

Wie ein Nebel bald entsteht
und auch wieder bald vergehet,
So ist unser Leben, sehet.

Nicht nur die Menschen vergehen, sondern auch das, was sie geschaffen haben: ihre Bauten, ihre Einrichtungen, ihre Ehre und ihr Ruhm. Wer im Jahre 1912 den Kaiserbesuch erlebt hat, hat noch eine Erinnerung an das,

was man die Herrlichkeit der Menschen nennt, an die große Ehre, die dem Kaiser von Hunderttausenden erwiesen wurde, an die große Pracht, die zu seinem Empfang aufgewendet wurde. Wo ist nun diese Kaiserherrlichkeit? Verschwunden! Wo ist die Herrlichkeit des Kaisers von China, des Zaren von Rußland, des Kaisers von Oesterreich? Verschwunden, vergangen wie die Blumen auf dem Felde. Andere und noch größere Herrlichkeit und Macht besteht noch. Wird sie bleiben? O nein. Auch sie wird eines Tages vergehen müssen. Das Wort Gottes sagt es und es irrt nicht. Die ganze Geschichte der Menschheit zeigt die Wahrheit des Wortes: Die Welt vergeht mit ihrer Lust.

Was aber bleibt? Des Herrn Wort. Es bleibt bis in Ewigkeit. Die Menschheitsgeschichte zeigt die Wahrheit dieses Wortes. Wie sehr haben sich zu allen Zeiten gottlose Menschen gemüht, durch furchtbare Verfolgungen der Gläubigen das Wort Gottes auszurotten. Ganz besonders schrecklich sind und waren die Verfolgungen in Rußland. Die Kirchen sind fast alle geschlossen oder zerstört, die Priester getötet oder vertrieben, die Bibeln verbrannt. Und dennoch breitet sich das Wort Gottes aus, im Stillen, im Geheimen. Alle Verfolgung vermochte nichts gegen Gottes Wort. So wird es bleiben in Ewigkeit.

A. G.